

P. o. germ.

1433.

m.

Supinator

8° P. o. germ.

1433 m

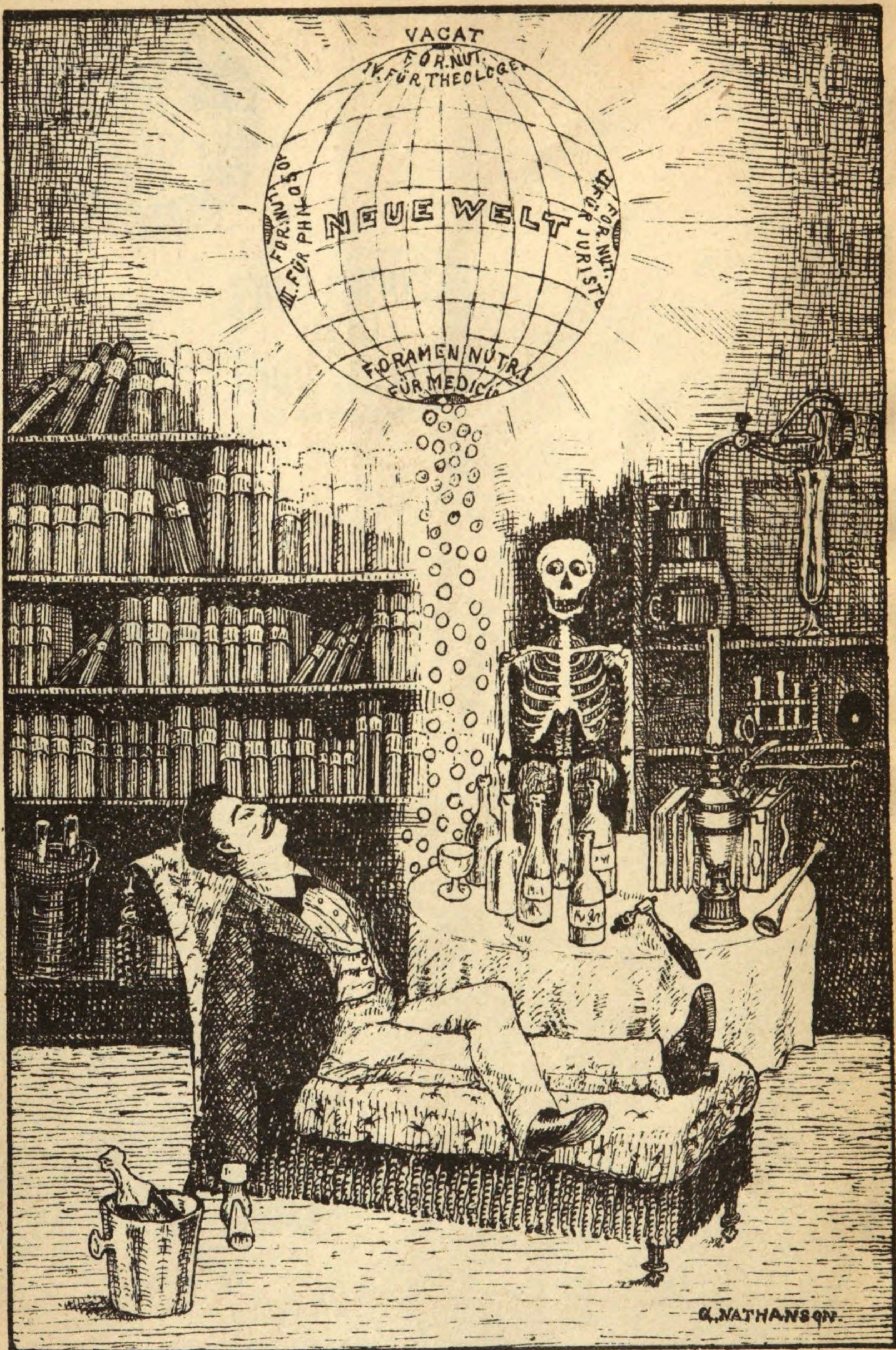


Verlag von Elwin Staude.

306 B
Druck v. H. S. Hermann in Berlin.







Aesculaps Traum.

00

AESCULAP.

~~~~~  
LIEDER-ALBUM

FÜR

MEDICINER UND FREUNDE DER NATUR-  
WISSENSCHAFTEN

VON

Dr. SUPINATOR BREVIS.

---

---

BERLIN,  
VERLAG von ELWIN STAUDE.  
1878.

G. n. 2398



VESSUAP



DR. JULIANUS REINER

BRILL



**HERRN Dr. SUPINATOR LONGUS,**

Verfasser des classischen:

„DER MENSCH UND DER PARASIT“

in Hochachtung

und

Verehrung

dargebracht von

**Dr. SUPINATOR BREVIS.**







## INHALT.

---

|                                                                                       | Seite |
|---------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| 1. An die Collegen . . . . .                                                          | 7     |
| 2. Aesculap — ein Trinklied . . . . .                                                 | 17    |
| 3. Ovariotomisches . . . . .                                                          | 23    |
| 4. Weltbrand — ein Nachtstück . . . . .                                               | 26    |
| 5. Enuresis — auch ein Nachtstück . . . . .                                           | 30    |
| 6. Charitébummellieder . . . . .                                                      | 33    |
| a) Vorwort . . . . .                                                                  | 35    |
| b) Introitus poëmatis simul et cavi oris . . . . .                                    | 39    |
| c) Cavum oris — anatomico-physiologic . . . . .                                       | 45    |
| d) Laryngoscopisches, bis unterhalb der Bifurcation<br>hinabreichendes Bild . . . . . | 49    |
| e) Ach noch einmal Cavum oris (Pathologie) . . . . .                                  | 53    |
| 7. Gruss an Dr. Supinator Longus . . . . .                                            | 57    |
| 8. Harn-Erguss. Blumenlese aus der Chemie des<br>Harns. Ein Nachtrag . . . . .        | 65    |

---



# INHALT

|    |                           |    |
|----|---------------------------|----|
| 1. | Die die College           | 7  |
| 2. | Ausgang -- ein Uebung     | 11 |
| 3. | Constitutionelle          | 13 |
| 4. | Weltweit -- ein Uebung    | 15 |
| 5. | Themen -- auch ein Uebung | 17 |
| 6. | Christenheit              | 19 |
| a) | Vorwort                   | 21 |
| b) | Einleitung                | 23 |
| c) | Einleitung                | 25 |
| d) | Einleitung                | 27 |
| e) | Einleitung                | 29 |
| f) | Einleitung                | 31 |
| g) | Einleitung                | 33 |
| h) | Einleitung                | 35 |
| i) | Einleitung                | 37 |
| j) | Einleitung                | 39 |
| k) | Einleitung                | 41 |
| l) | Einleitung                | 43 |
| m) | Einleitung                | 45 |
| n) | Einleitung                | 47 |
| o) | Einleitung                | 49 |
| p) | Einleitung                | 51 |
| q) | Einleitung                | 53 |
| r) | Einleitung                | 55 |
| s) | Einleitung                | 57 |
| t) | Einleitung                | 59 |
| u) | Einleitung                | 61 |
| v) | Einleitung                | 63 |
| w) | Einleitung                | 65 |
| x) | Einleitung                | 67 |
| y) | Einleitung                | 69 |
| z) | Einleitung                | 71 |





## **An die Collegen!**

### **1. Symptomatologisches.**

Erwäget, wie mit Vehemenz  
Der Schlagzahl Norm wird überschritten,  
Wie ansteigt jäh die Pulsfrequenz,  
Sobald die Vagi man durchschnitten.  
Denkt: den Effect vom Fingerhut  
In grosser Dosis zuaddiret,  
Bis dass, wie sturmgepeitscht, das Blut  
In wildem Tanze circuliret:



Just so tumultarisch war  
Es in der eignen Herzenskammer  
In diesem Jahr — im Februar,  
In einer Nacht voll bösem Jammer.  
Ich weiss genau noch jetzt die Stund',  
Da sich geöffnet alle Schleusen —  
Und dichterisch beredt der Mund  
Ward': um den „Aesculap“ zu preisen.

Der Blutgefässe Stromgebiet  
Fing laut mich an zu alarmiren,  
Wie wenn zum Schlachtensturm man zieht:  
Im Kopf ein heftiges Pulsiren,  
Im Körper eine Fiebergluth,  
Und weit schon über neun und dreissig,  
Ein Brennen, wie von toller Sud,  
O allzu klar noch Alles weiss ich.



Im Hirn summt eine Melodie,  
Sie duldet ruhend mich nicht länger,  
Voll „Lieb und Lust“ sang Mahlmann sie, —  
„Aus heit’rer Brust“ ein froher Sänger,  
Und weil auf Rosen nicht gebettet  
Wir sind — und ach! gar schlecht gestellt,  
Kam „Aesculap“, auf dass Ihr hättet  
Auch bess’ren Lohn in bess’rer Welt.



## 2. Aetiologisches.

Dahin mit altem, schnöden Sold,  
In Zukunft giebt es pures Gold,  
Mein lieber Leser, jede Müh',  
Mit laut'rem Gold bezahlt wird sie, —  
Wenn erst für uns're neue Welt  
Der neue Ausschuss festgestellt.  
Doch was die Causa morbi war  
Der Dichtung? — war Dir längst wohl klar.



Nur Bierverfälschung war die Quelle  
Für diesen und die spät'ren Fälle,  
Die in poetischem Gewand  
Jetzt füllen einen kleinen Band,  
Der Febris katedralis Plag' —  
Die Krankheit, der ich fast erlag, —  
Und hab' ich Heilung erst verspürt,  
Als ich mich ganz expectorirt.

Dieweil dem Reichsgesundheitsamt  
Ihr die nothwend'gen Mittel nahmt,  
Zu hemmen dieser Fälschung Wesen,  
Werd' ich wohl schwerlich ganz genesen.

Doch will ich offen sein, nicht immer  
Plagt' mich des Katers bös Gewimmer,



Obwohl nicht heit're Muse litt,  
Dass nüchtern ganz ich zu ihr schritt.

Refugium war's aus der Misère,  
Aus Allem, was uns in die Quere  
Im Alltagsleben kömmt und stört,  
S'war süsse Rast, die mir gewährt.

Zwar trägt zu heit'ren Sphären hin,  
Wenn wir voll Kummer sind, — Gambrin.  
Doch wenn es ferner bleibt wie jetzt  
Und mit Strychnin man gar versetzt  
Dein Bier: kann leicht sich die Misère  
Noch steigern bis zum Miserere,  
Sobald im Colon sich verschiebt  
Die Achse, die ihm Richtung giebt, —



Und jede Drehung, die bewegt  
Die Körperachse, auch verlegt  
Des Darmes Lumen Dir: ade!  
Besiegt ist dann — Dein irdisch Weh!

Dass Gott Euch schütze und erhalte  
Nur aufrecht stets! dass Gott es walte!





Und ich begehre die Hand  
 Die Kämpfer, auch dich zu  
 Das Damm-Land dir: ab!  
 Bistest du dann — dein Leben nicht!

Dass Gott Euch schenke und erhalte  
 Nur immer ist, das Gott es wolle!



Tum pater omnipotens, aliquem indignatus ab umbris  
Mortalem infernis ad lumina surgere vitae,  
Ipse repertorem medicinae talis et artis  
Fulmine Phoebigenam Stygias detrusit ad undas.

Aeneid. VII. 770—773.



THEORY OF THE EARTH AND ITS HISTORY

BY HENRY DE LA BECHE

IN TWO VOLUMES

VOLUME I. THE EARTH AND ITS HISTORY

LONDON: 1830



### **Aesculap — ein Trinklied.**

Collegialen, heitren Vereinsstunden gewidmet.

Mel.: Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust.

Wie freu ich mich, dass ich erwählt  
Den Stand des Aesculap,  
Sind meine Jahre auch gezählt, —  
Gähnt näher auch das Grab, —  
Ich wand're froh und voller Lust  
Trepp' ab und ach! Trepp' auf,  
Oft pocht das Herz in enger Brust,  
Das ist mein Lebenslauf.

Heida juchhe!

Das ist mein Lebenslauf.



Nicht Sorgen quälen, nicht Verdruss  
Bei vollem Becher mich,  
Und heute schwelge im Genuss  
Ein froher Zecher ich, —  
Freund Hein, nicht dein Gerippe stört  
Mich, ob's auch drohend winkt —  
Nehmt hin, was Bacchus Euch gewährt,  
Lang' lebt, wer lange trinkt!

Heida juchhe!

Lang' lebt, wer lange trinkt!

Wenn kampfesmüde einst erliegt  
Der Körper, — denkt daran,  
Dass oft auf Erden ich besiegt  
Den Weltschmerz — subcutan,  
Und war die Therapie zu End',  
Half Trostestheorie;



So ward mir Heilung stets vergönnt, —  
Der Trost versieget nie.

Heida juchhe!

Der Trost versieget nie.

Auf jede Wunde träufle ich  
Den Balsam des Carbol,  
Und wenn sie noch so fürchterlich —  
Vom Scheitel bis zur Sohl', —  
Weg tupf' ich jeden Tropfen Blut  
Mit Lister unter Spray,  
Dann näh' ich schnell noch mit Catgut  
Am grünen Strand der Spree.

Heida juchhe!

Am grünen Strand der Spree.

Sollt' aus den Fugen geh'n die Welt,  
So küm'm're d'rum Dich nicht,



Ich weiss, was sie zusammenhält,  
Sah's in des Spektrums Licht,  
Und stelle analytisch sie  
Und gründlich her, wie neu,  
Durchleuchte dann noch kritisch sie,  
Ob wieder ganz sie sei.

Heida juchhe!

Ob wieder ganz sie sei.

Dann glüh' sie noch viel hundert Jahr!  
Ist Rindssubstanz erst da,  
So schaut Ihr schier verwundert gar  
Das Urthier Gastrula,  
Dann sprosst und blüht und fliegt und kreucht  
Es auf dem Erdkoloss,  
Nun kommt Chimpanse angekeucht,  
Ihm folgt der Menschentross.

Heida juchhe!

Ihm folgt der Menschentross.



Ist neu bevölkert diese Welt  
Mit Thier und Menschenkind,  
Blüht Flora's Reich und ruht baar Geld  
Im Schooss der Erdenrind', —  
Ein Weltcentralausschuss schafft dann  
Die alte Taxe fort,  
In Gold zahlt baar, wer zahlen kann,  
Und ohne Rechnung dort.

Heida juchhe!

Und ohne Rechnung dort.

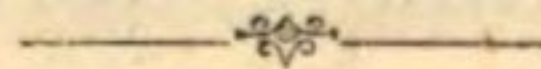
Für heute soll das Regiment  
Fidelitas besteh'n  
Und, wo ein durstiger Convent,  
Ihr Reich nicht untergeh'n!  
Lasst alte Taxe, alte Welt  
Nunmehr vergessen sein,



War Beides mir auch oft vergällt,  
Versenket sei's in Wein!

Heida juchhe!

Versenket sei's in Wein!





### Ovariotomisches.

Mel.: Vom hoh'n Olymp.

Jüngst sah versenket in Abdomens Tiefe  
Ich einen Ovarialtumorenstiel, —  
Und aus dem Spray strömt', dass es segnend triefe,  
Ein Nebel von Carbol zu sichrem Ziel,  
::; Doch weit war verbreitet wie Moder ein Duft,  
Trotzdem von Bakterien befreit war die Luft. ::;

Entsetzt dacht' ich, wie konnte sich vergreifen  
Chirurgenhand so an dem Meisterstück,  
Das in dem Weltall und der Zeiten Läufen  
Stets fesselte des hehren Dichters Blick.  
::; Die Gott einst uns schuf als des Lebens Idol,  
Hier lag sie betäubt in dem Dunst des Carbol. ::;



Moderner Stiel Du, den man tief versenkte,  
Verrathe, wo verblieb Dein Eierstock?  
Vergass der Meister, der darum dich kränkte,  
Dass Rudiment Du jetzt und öder Pflock?

∴ Vernichtet ist jetzo mit Stumpf und mit Stiel  
Das irdische Hoffen, das irdische Ziel. ∴

Leb' wohl denn Stiel, stets promptum et paratum,  
So oft ein ovulum war durchpassirt, —  
Sammt tuba und sammt ligamentum latum  
Bist regressiv Du bald degenerirt,

∴ Verwachsen dann intraperitoneal,  
Ein bindegewebiges Stielfutteral. ∴

Und jetzt, dieweil entartet Graaf's Follikel,  
Musst stille Dulderin Du leiden drum,  
Weil auf sie blähten sich in dem Vehikel  
Des paralbumenhaltgen Fluidum.

∴ Ihr Retter der Menschheit, gebt Rechenschaft heut!  
So war ich in Skepsis zu fragen bereit. ∴

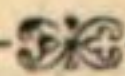


Doch anders bald durchbebt es mich im Herzen,  
Ich dacht' der hohen edlen Wissenschaft,  
Die kühn mit Glühmetall gebannt die Schmerzen  
Und grausem Tod das Opfer oft entraf.

∴ Drum Heil allen Kämpfen der Chirurgie  
Und Segen dem Feld der Ovaritomie! ∴

Als ich die Kranke sah dann nach zehn Tagen  
Und heil per primam fand die Wunde schon,  
Indess befreit sie war von Schmerz und Klagen,  
Beugt' demuthsvoll ich mich vor **Lister's** Thron.

∴ Und auf stieg zum Himmel voll Dankes mein Ruf,  
Dass zum Weibe man mich nicht erschuf. ∴





**Weltbrand — ein Nachtstück.**

Via humida paratum, leicht politisch.

Mel.: Im Krug zum grünen Kranze.

Jüngst sah ich kampfgerüstet  
Ein mächtig Kriegesheer —  
Fest stand wie eine Mauer  
Des Landes stolze Wehr.

Im Dienst ergraute Streiter  
Zu Fuss und hoch zu Ross,  
Dazwischen frisch und heiter  
Der jugendliche Tross.



Und deutsche Treue blitzet  
Aus hellem Aug' hervor,  
Mich packt in allen Fasern  
Das kampfbereite Corps.

Da glänzt am Horizonte  
Es auf wie Halbmondlicht,  
Mir starrt entgegen vieler  
Kosaken Angesicht.

Es tanzt auf hohen Wellen  
Dahinter Albions Macht;  
Ich sah die Dardanellen  
In jener Mondscheinnacht.

Das brauset durch die Lüfte  
Wie Weltenschlachtsmusik, —  
Von schöner blauer Donau  
Hallt weithin es zurück.



Und tief erdröhnt die Erde,  
Auf blitzt der Salven Licht,  
Mir war es, als ob nahte  
Schon jetzt das Weltgericht.

Ein Schlachtross stand gerüstet  
Und ganz bedeckt mit Schaum,  
Auf schwang ich mich und — siehe —  
Zerronnen war der Traum.

Und als ich drob erwachte,  
Sah ich das ganze Heer —  
Und Batterien — von Flaschen,  
Die waren alle leer.

Des Rheingau's blonde Kinder,  
Tokayer's Feuerkraft, —  
Ich sah sie hier begraben,  
So schnell dahingerafft.



Und leergebrannt die Stätte,  
Oed' der Bataille Feld,  
Schwer litt auch die Champagne  
Bei diesem Brand der Welt.

Merkt auf — von allen Sorten  
Trinkt niemals kreuz und quer,  
Sonst giebt es einen Weltbrand  
Von ähnlicher — Couleur.





**Enuresis — auch ein Nachtstück.**

(Uropoetisch).

Mel.: Der Papst lebt herrlich in der Welt.

Mir geht es schlecht in dieser Welt,  
Nichts blieb, das mir darin gefällt,  
Als noch mein Uebel war ganz klein,  
Dacht ich tranquille: was kann da sein?

Doch als es wuchs von Jahr zu Jahr:  
In tiefster Seele war's mir klar,  
Dass ich ein Paralyticus  
Und hin des Lebens Vollgenuss.



Weil nah ich wähnte schon mein Grab,  
Sucht' auf ich einen Aesculap,  
Der sprach: es sei jetzt ganz gewiss,  
Das Uebel heiss' Enuresis.

Seitdem weiss ich es ganz genau,  
Dass alle Theorie ist grau,  
Ein Wort und tön' es rein, wie Gold,  
Ist wie ein Mantel, — nicht gerollt.

Spontan versucht' ich Sympathie,  
Special dann auch noch das Bougie,  
Chloral, Strychnin und Atropin,  
Doch Alles ging zum Rectum hin.

Wüsst' ich nur, wo des Uebels Sitz,  
Flink wär' zur Stell' ich, wie der Blitz,  
Vom Lendenmark bis auf zum Hirn  
Böt' trotzig ich dem Feind die Stirn.



Ist's grau', ist's weisse Hirnsubstanz?  
Ist's tiefer unten gar die Glans?  
Sind krank die Ganglien — spinal?  
Doch ach zu klein ist deren Zahl.

Bin doch im Leben consequent,  
Warum nur Nachts incontinent?  
Wo auch das Uebel sitzen mag,  
Befreit mich nur von meiner Plag.

Ihr schweigt? — wo bleibt das Honorar,  
Das ich gezahlt von Jahr zu Jahr?  
Sollt mir gewogen Alle sein, —  
„Und sprach's — und schiffte schnell sich ein.“





# Charitébummellieder.

---



# Charitébureau mellicher.



## Vorwort.

---

Fragst, warum solch' leicht Gefieder,  
Bummler aus der Charité,  
Aufgenommen in die Lieder?  
Warum gar das Ach und Weh  
Aus des Hospitales Räumen  
Dich gestört in Deinen Träumen?



Nun es sind Reminiscenzen  
Aus der alten Cursuszeit,  
Die ich Dir noch wollt' kredenzen,  
Eh zum Abschied ich bereit.  
Sind bekannt Dir die Gesellen,  
Die als Fallen in den Fällen

Dir gestellt' für die Stationen?  
Cursusfähig vorgeführt  
Vom Examiner? — lohnen  
Wird's der Müh, wenn's nicht genirt,  
Dass verirrend die Gedanken  
Sich um altes Rüstzeug ranken.

Matt und bleich sind die Gesichter,  
Angekränkelt, — doch der Mund —  
Weisheit, goldne Wahrheit spricht er,  
Nennt der Krankheit tiefsten Grund.  
Ja sie waren klug und weise  
Auf des Cursus langer Reise.



Kannten ihrer Dämpfung Grenzen,  
Dass hier leer, dort voll der Ton.  
Wussten Manches zu ergänzen  
Dort für Dich — und ohne Lohn.  
Der Geräusche bunte Arten  
Mälten treu die Hochgelahrten.

Zeigten hoch und tief bronchiales  
Athmen ohne Unterlass,  
Auch amphorisch war manchmal es,  
Wie ein Ruf aus leerem Fass, —  
Ach dann im Gedankenfluge —  
Träumten wir von vollem Krüge!

Oft auch zeigten eine Treue  
Eine Herzenssympathie  
Sie Dir, welche stets auf's Neue  
Menschlich fühlen liess für sie. —  
Und sie waren unverdrossen,  
Selbst nachdem ein Jahr verflossen,



Da der Cursus überwunden,  
Suchte auf mich der Patient  
Aus „der äussren“ schönen Stunden,  
Freute sich, dass ihm vergönnt,  
Mich noch ganz gesund zu sehen, —  
Um ein Trinkgeld war's geschehen.

Diese Treue, sie war rührend,  
Dacht' daran in manchem Jahr,  
Darum war es wohl gebührend,  
Dass er auch Dein Führer war  
In der neuen Liederreihe  
Dichterischer Blumenweihe.





**Introitus poëmatis simul et cavi oris.**

Mel.: Nach Weber's letztem Gedanken.

S'giebt kein schön'res Leben,  
Als im edlen Streben  
Auf der Charité Patient zu sein.  
Dort auf den Stationen  
Mitten in Millionen  
Von Bacterien sich des Lebens freu'n.  
Ob auch kein Student,  
Weiss ich als Patient  
Mehr als Studio mit Semester zehn.  
Sah ach oft sein Schwanken,  
Irrend die Gedanken  
Und sein Wissen in Sequester gehn.



Brauchst nicht zu studiren,  
Musst's wie ich probiren,  
Soll des Lorbeers Kranz einst schmücken Dich;  
Lass das Stubenhocken,  
Mach Dich auf die Socken,  
Schätze mehr als alle Bücher mich.  
Dass im Labyrinth  
Man den Faden find'  
Auf des Wissens weitverschlungnem Weg —  
Nach Kategorien  
Grenzen sind zu zieh'n,  
Anatomisch führ' heut unser Steg.

Mundhöhl', Darmkanal  
— Tract' intestinal —  
Tritt als erstes in des Wissens Reih',  
Doch harrt an der Pforte,  
Cavum oris Horte,



Noch zuvor ein Paar — der Lippen zwei.  
Ober-, Unterlippe,  
Sind sie schön, d'ran nippe,  
Eh' der Jugend Hauch daraus verweht,  
Schau auch nach dem Grübchen  
Des feinholden Liebchen,  
Das auf vollen, frischen Wangen steht.

Ach der Wangen Rosen,  
Süsser Lippen Kosen,  
Physiologisch nur begreift sich dies.  
Bald sind sie geschwunden,  
Mit der Lippe Schrunden,  
Laden dann auch nicht zum Kusse süß, —  
Wenn nun Carcinome  
Oder Angiome  
Nehmen weithin ein der Lippen Saum,  
Und per osculum



Das Contagium

Man von Lues unterscheidet kaum.

Oft auch, meiner Seel',

Ist's nur Epithel,

Das zu früh sich losgestossen schon,

Oder es erwiesen

Cystisch sich die Drüsen,

Statt der Rosen siehst Du Erosion.

Kommt dazu Furunkel,

Wird die Sache dunkel,

Ob die Oberlippe scrophulös? —

Elephantenartig,

Rissig dann und schartig,

Sieht sie aus, als wär' sie cavernös.

Nur des Herpes Reihe

Tröstet uns auf's Neue



Als ein Führer bei der Pneumonie, —  
Ist er labial,  
Unilateral,  
Stets prognostisch gut verlaufet sie,  
Rüste nun Dich weiter,  
Denn ich führ' Dich heiter  
Aus der Pforte in die Höhle ein.  
Dass Ihr nicht verspätet!  
„Die Ihr hier eintretet,  
Lasst nicht jede Hoffnung draussen sein!“

Doch die Melodei  
Bleibt nicht einerlei,  
Wechselt, wie ein pathologisch Bild,  
Proteusartig nach  
Walzertypus jach  
Ganz kaleidoskopisch sich enthüllt  
Jene Minneform,



Quasi stete Norm,  
Wo die Sehnsucht bricht das Herz entzwei.  
Leis' es uns durchzieht:  
Tief dann in's Gemüth  
Dringt das schöne Lied der Lorelei.





**Cavum oris — anatomico-physiologie.**

Mel.: Ich weiss nicht was soll es bedeuten.

Ich weiss nicht, was soll es bedeuten,  
Dass Du so dunkel bist,  
Wie kann ich als Führer hier leiten,  
Wo Nichts zu sehen ist? —  
Zwar spiegelglatt sind die Wände,  
In Plattenform tapezirt,  
Durch unsichtbare Hände  
Stets frisch regenerirt.



Ob duster auch in dem Saal es,  
Hell wird's bei Lampenschein,  
Buccales, linguales, labiales  
Von Drüsen Dich dann erfreu'n.  
Halt fest, dass im Ausführungsgange  
Cylindrisch das Epithel,  
So greifst Du in lustigem Sange  
Nicht in der Wahrheit fehl.

Was los sich stösst von der Decke,  
Laugt aus der Speichel neu,  
Er kriecht in jede Ecke  
Und rekrutiret den Brei.  
Es schwimmen viel Pflasterzellen  
In seinem alkalischen Bad —  
Es kriegen die alten Gesellen  
Das Speichellecken nicht satt.



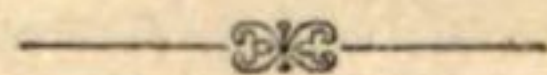
Was sonst in dem Speichel sich findet,  
S'ist nicht der Mühe werth,  
Dass tiefer man es ergründet,  
Kling' es auch noch so gelehrt.  
Viel kleine und rundliche Zellen,  
Der Kern tanzt molecular,  
Rhodan nur in einzelnen Fällen,  
Beständig, das ist nicht wahr.

S'ist just, wie draussen im Leben,  
Die Traube sie reizt zum Genuss —  
Und junge Schmarotzer sie streben,  
So lange die Drüsen in Fluss.  
Und ob geschlossen der Balg ist,  
Ob traubenförmig gebaut,  
Wenn flüssig der Schleim und der Talg ist,  
Oidium, Leptothrix man schaut.



Wie kömmt's nur, dass wechselnd bescheeret  
An Menge das Speichelsecret,  
Dass psychischer Reiz es vermehret,  
Sobald zur Parotis er geht?  
Sympathicus und die Chorda,  
Sie steh'n im Widerstreit,  
Doch was nach Pflüger geht vor da,  
Bleibt unerledigt heut.

Oft gährt es im dunklen Raume,  
Als gäb's eine Revolution,  
Es springen erhitzt dann im Schaume  
Luftblasen auf und davon. —  
Das kömmt, dass wohl man es merke,  
Vom Speichelferment Ptyalin,  
Das Zucker bereitet aus Stärke  
Und löslich in Glycerin.





## **Laryngoskopisches**

bis unterhalb der Bifurcation hinabreichendes  
Bild.

Mel.: Morgenroth.

Kehlkopfsspiegel, Kehlkopfsspiegel,  
Wie ein Buch mit heil'gem Siegel,  
Leucht' mir durch des Isthmus Höhle,  
Dass den Weg ich nicht verfehle,  
Sei ein lieber Kamerad!



Grosser Tobold! Grosser Tobold!  
Sei nur heut' kein böser Kobold!  
Sende Deinen Strahlenkegel,  
Dass, wenn straff Palatum's Segel,  
    Leichtbeschwingt wir weiter zieh'n!

Tageshell wird es schnell,  
Du siehst lautrere Töne Quell.  
Grab' drei Namen tief Dir ein,  
Heut' umstrahlt von Glorienschein —  
    Czermak, Garcia und Türk.

Lasst sie schwingen, ae hoch singen,  
Soll das schwere Werk gelingen,  
Aus den Augen dann Follikel,  
Bei Morgagnischem Ventrikel —  
    Siehst die wahren Du allein.



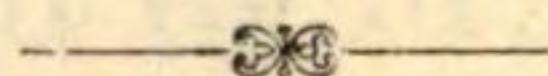
Weisses Band, glatter Rand,  
So siehst Du es ausgespannt  
Ueber Glottis' enge Spalte,  
„O dass Gott Dich auch erhalte  
Stets so rein und schön und hold!“

Spannt den Ton! Spannt den Ton!  
Dass ich seh' Bifurcation.  
Tiefer noch sei heut Parole!  
Dass ich in der Bronchiole  
Schau' des Flimmers Capriole!

Wenn gesund, wenn gesund,  
Ist normal auch der Befund,  
Aber wehe, wenn die Bänder  
Nicht mehr zeigen weisse Ränder,  
Ach dann bist Du auf dem Hund.



Wenn defect, wenn defect  
Ist das Band — und gar bedeckt  
Mit Polypen und Geschwüren,  
Nun dann lass Dich operiren, —  
Billroth macht es Dir auch neu.





**Ach, noch einmal Cavum oris.**

(Pathologisches).

Mel.: Es steht ein Wirthshaus an der Lahn.

Retrorsum kehr' jetzt Deinen Blick

Zum Cavum oris neu zurück.

Was ist das für ein Foetor,

Ein Duft, er kömmt ex ore wohl?

O weh mir Interpretor!



Es riechet dieser Foetor böß,  
Ist etwa nur ein Zahn cariös?  
Ist's reine Stomatitis?  
Die Sache scheint bedenklich mir,  
Ist die Person — mephitisch?

Schnell hol' Dir Kali chloricum,  
In Wasser schüttl' es gründlich um;  
Auch jetzt aus England man bezieht,  
Auf dass der Duft verflüchtigt sich,  
Das Wasserstoffhyperoxyd.

Wie Perlen steh'n die Zäh'n in Reih',  
Wär' nur das Gold nicht auch dabei;  
Ach ich erblick, o Jammer,  
Von allerneuster Construction  
Jetzt eine ganze Klammer.



Gefälscht wird edelste Natur,  
Bis von Natur ist keine Spur.  
Auf den Tonsillen Ulcera? —  
Lass gründlich schmieren Dich nunmehr,  
Das kömmt davon, — ich sagt' es ja.

Wie rührt mich dort das arme Wurm,  
Schon früh erfährt's des Lebens Sturm,  
Durch Soor, Gangrän und Noma,  
Gott schenke bald'ge Heilung ihm —  
Und schütz' es ja vor Coma!

Und ist vergiftet gar Dein Blut,  
So kommt's zu grausigem Skorbut,  
Und dann, aus allen Ritzen,  
An jedem Alveolenrand,  
Da fängt es an zu spritzen.



Wie schwer ist eines Doctors Pflicht,  
Muss helfen, wo es nur gebricht,  
Mit Schneider's Haut auch riechen,  
Sobald die Flatus auf der Flucht  
Per os et anum kriechen.





**Gruss an Dr. Supinator longus.**

Mel.: 500,000 Teufel.

Will mich heute nicht versenken  
In den dunklen Darmkanal,  
Wie vermöcht' ich's wohl, zu lenken  
Euch in jenem Jammerthal.  
Vor mir hielt ein Triumphator  
Glänzend Heeresschau dort schon,  
S'war der lange Supinator, —  
Ihm ward reichster Dichterlohn.



Preis ihm, dem ein Wurf gelungen,  
Wunderbar, wie das Gedicht,  
Das, der Finsterniss entrungen,  
**„Parasiten“** bracht' an's Licht.  
Er, der Menschheit Schutz und Schirmer,  
Dacht' auch an den kleinsten Floh —  
Und, weil nackt die armen Würmer,  
Kleidet er ihn in Tricot.

Seit sie sind verewigt worden  
Durch des Dichters Wort und Sang,  
Hüpfen sie in gröss'ren Horden  
Ueber Strecken kurz und lang.  
Aufwärts selbst bis zu dem Munde  
Sprang die Oxyura hin —  
Jüngst in später Abendstunde,  
Wurde Turnerkönigin.



Schelmisch aus dem Oberstübchen  
Reckt hervor sich zarter Leib,  
Muntres Köpfchen hat das Liebchen,  
Und es lockt zum Zeitvertreib.  
Sie, die sonst oft misanthropisch  
Hängen lässt dann Kopf und Kranz,  
Zeigte mir noch mikroskopisch  
Ihren grossen Eiertanz.

Seh' Dein Werk ich an, o Meister,  
Nach des Tages Last und Müh',  
Frag' ich warum solche Geister  
Lang' verstecken ihr Genie.  
Rüste Deine Parasiten  
Mit modernem Apparat, —  
Dass doch Zahlen drin erblühten,  
Der Statistik junge Saat.



Bist bekannt ja in der Höhle,  
Heimisch in dem Darmkanal,  
Darum säume nicht, erzähle,  
Wie viel Würmer dazumal  
Waren's — da die Frage wichtig  
Für der Haushaltung Etat, —  
Nun so sag' präcis und richtig:  
Wie viel Würmer waren da?

Fünfmalhunderttausend Teufel  
Armer Würmer sind gebannt  
In uns, — sag', wenn Du hegst Zweifel,  
Was hierüber Dir bekannt.  
Ach in solchen schweren Zeiten, —  
In dem Kampf um täglich Brod —  
Leck're Nahrung zu bereiten  
So viel Würmern? — schwere Noth!



Wenn voll Dankbarkeit als Spende  
Für „**der Würmer**“ Hochgenuss  
Meine Lieder ich Dir sende,  
Nimm sie hin sammt Weihegruss.  
Füllt er erst die letzten Spalten  
In der Dichtung Quodlibet,  
Denk', dass in des Anus Falten  
Einst begann Dein Wurmballet.

So knüpft Anfang sich an's Ende,  
Auf dass Continuität  
Dichterischer Art bestände,  
Die per os zur Tiefe geht.  
Du warst gravis, ich nur levis, —  
Und falls Nachsicht man erwies'  
Mir, dem Supinator brevis,  
Longus Dir verdankt' ich dies.





Wenn ich dankbar bin als Mensch

Für der Natur's Wohlthaten

Alles Lieder ich dir sende

Wenn ich dir meine Gedanken

Für dich senden will ich gerne

In der Natur's Harmonie

Dank, dass du die Natur liebst

Und dich mit mir theilst

So kühnlich, Natur dich zu loben

Auf dass die Natur dich loben

Die Natur dich loben

Die Natur dich loben

Die Natur dich loben

Die Natur dich loben

Die Natur dich loben

Die Natur dich loben

Die Natur dich loben



# Nachtrag.

---



Nachtrag.



## **Harn-Erguss.**

Blumenlese aus der Chemie des Harns.

### **A.**

Mel.: Grad aus dem Wirthshaus.

Wanderlust treibt mich jahrein und jahraus,  
Wo Pyramiden sind, komm ich heraus.  
Durch der Glomeruli krumme Kanäle  
Ich zu den graden den Lauf mir erwähle.

Blicke zuvor mich um in allen Ecken,  
Ehe ich Abschied nehm' vom Nierenbecken.  
Schlängle und drängle mich munter darauf  
Durch den Ureter in seinem Verlauf.



Mache Quartier sodann bei meiner Base,  
Dort jener runden und — ältlichen Blase,  
Zu kurzer Rast doch nur, weich' der Gewalt,  
Weil ja ihr Sphincter wird schlaff schon und alt.

Oft auch gefällt es mir länger bei ihr,  
Füll' bis zum Nabel dann sie zum Plaisir,  
Dass bis zur obersten Culmination  
Ueber Symphysis wird dumpfer der Ton.

Sie macht mich caustisch dafür, wie zur Lauge,  
Weil des Fermentes Kraft ich aus ihr sauge,  
Dass wie Champagnerwein lustig ich gähre  
Und allerschönstes Parfüm Euch bescheere.



Nun folgt die letzte schon — die tour du maître,  
Hier liegt begraben Gejammer und Zeter,  
Wenn falsche Bahn sich bricht sanft — ein Katheter,  
Fluch und Verwünschung giebt's — doch davon später.

So komm' im Spritzenstrahl mit voller Kraft,  
Da mein Detrusor noch nicht ist erschlafft,  
Zum Orificium ich munter heraus,  
Aussenwelt, wunderbarlich schier siehst Du aus.

Dunkel und windungsreich führet der Weg,  
Eh' ehrerbietigst zu Füßen ich leg'  
Mich in's Cylinderglas zur Inspection,  
Dass Du mich prüfen kannst auf Reaction.



Sieh' ob mich schmücket jungfräuliche Röthe,  
Wenn Du Orseille holst vom Flechtenbeete,  
Daraus Dir präparirst Lackmuspapier  
Und dann das Blaue tauchst in mein Revier.

Ach, wenn dann blau es bleibt grad wie vorher,  
Sagen Bakterien Dir's neben Odeur,  
Dass mich zersetzt hat alkalische Gährung:  
Recht appetitlich ist diese Belehrung.

Fragst nach dem Grunde Du, wenn ich bleib' sauer,  
Nun dann verweise ich Dich an Neubauer,  
Der mit dem Vogel seit Jahren mich prüft  
Und in mein Studium sich kritisch vertieft.



Ist auf des Fortschritts Bahn Reactionär,  
Kennt jedes Reagens Kreuz und die Quer,  
Zeichnet den Farbenton in der Tabelle,  
Wie ich von Braunschwarz mich wandle in's Helle.

Was Hoppe-Seyler und Stokes erdacht,  
Stellt er uns dar in der farbigsten Pracht:  
Dass in dem Spectrum für Haemoglobin  
Zwischen dem D und E im Gelb und Grün —

Leicht ob der Absorption sind zu erkennen  
Zwei Streifen, die beim Verdünnen sich trennen.  
Haemoglobin jedoch desoxydirt  
Zeigt statt der Beiden nur einen fixirt.



Alles im Kreis herum schart sich um mich,  
Will mich verwerthen gar wissenschaftlich:  
Grosse und Kleine, — ein ganzes Gelichter,  
Und im Gedränge sah ich meinen Dichter.

Ich bin die Schlussstation aller Processe,  
Melde Euch schnell darum, eh' ich's vergesse,  
Dass Glycocoll, wie Leucin und die Glieder  
— Aus der Amidoreih' alle die Brüder —

Sind sie nach Schulzen und Nencki behandelt,  
Alle zuletzt sind in Harnstoff verwandelt.  
Anders verhält es sich mit Sarkosin,  
Schwankend sind Kreatin, Kreatinin.



Nur die Amide, wie Jungfern, sich sträuben,  
So wollt' Acetamid nicht einverleiben  
Sich, unangreifbar verblieb es und prüd',  
Doch fügt' dem Nencki sich das Benzamid.

Und die so nah mir steht, meine Harnsäure,  
Wandelt nach Gorup sich auch um — die Theure —  
Schnell durch Ozon in das Allantoin;  
Kann auf den Dichter hierbei mich bezieh'n.

Jüngst kam Salkowski an mit dem Taurin,  
Führt' es durch sich und mich strömend dahin,  
Denkt Euch nur, da passirt das Ungeheure,  
Dass mit Taurin sich paart — Carbaminsäure.



Doch bin auf Hoppe und Baumann ich böse,  
Sie ignorirten mich: ohn' Federlese  
Schaffend aus Sarkosin in der Retort'  
Methylhydantoinsäure sofort.

Lasst solche Concurrenz, lasst, eh' zu spät es,  
Sonst überzieh' ich Euch mit Diabetes  
Oder beschneid' Euch der Nieren Volumen,  
Zeig' Euch die Reaction dann auf Albumen.

Uro-Chrom und -Xanthin hiess was mich färbte,  
Wie es durch Heller sich weiter vererbte,  
Da kam der Jaffe an mit neuem Funde,  
Fasste das Indican zu guter Stunde.



Ach, dass der Schulzen zu früh ist entschlafen,  
Ich denk' noch viel an ihn, den Guten, Braven,  
Hat der „Synthese“ Pfad zuerst betreten,  
Lasst für sein Seelenheil darum uns beten.

Was mit Naunyn er, mit Ries und mit Graebe'n  
Schuf: Alles zeuget vom ernstesten Streben,  
Schlinge wie Lorbeer sich heut' um sein Grab,  
„Wünschet ihm Ruhe und Frieden hinab!“



**B.**

Mel.: Ich bin ein Student und ein leichter Gesell.

O freut Euch, so lang ich ein leichter Gesell  
Specifisch normal mich verhalte.  
Wird grösser die Zahl in der vorletzten Stell'  
In tausend und zwanzig — dann walte  
Ein schützender Geist, auf dass nicht sei bedroht  
Das Kostbarste hier in dem Leben.  
Es lauert mit gierigen Blicken der Tod,  
Vernichtend das edelste Streben.



Dann geht es hinab in die finstere Nacht  
Auf Charons abscheulichem Boote,  
Kein Strahl dringt zu Euch von der sonnigen Pracht,  
Lebendiges trennet das Todte. —  
Und habt Ihr, weil jetzt gar so schlecht ist die Zeit,  
Das Fährgeld nicht gleich in der Tasche,  
Seid Ihr ihm zu zahlen die Tour nicht bereit,  
Dann ruht selbst im Grab nicht die Asche.

Geniesset, so lange noch wonnevoll winkt  
Das Leben — und frei die Passage,  
Erlaubt ist's der Jugend, dass freudig sie trinkt,  
Doch maasslos nicht bis zur — Blamage.  
Hat innen ein Lieb sich gegraben Dir ein  
Vom Vorhof bis hin zu der Kammer,  
Dann lass die Excesse in Baccho nur sein,  
Befrei' Dich von kläglichem Jammer!



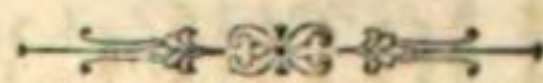
Denk' Glück Dir verheissend kommt einst auch die Zeit,  
Dann pocht und dann klopft es im Herzen,  
Wenn holdselig lächelt die liebliche Maid:  
Zu theilen des Ehestands Schmerzen.  
Du weisst, dass durch eine unselige Nacht  
Sich Krankheit vererbt auf die Kinder:  
Nimm Dich vor Excessen in Venus in Acht,  
Dann bleibst Du auch frischer, gesünder.

Tritt peinvoll der Ernst dieses Lebens heran  
Und bringt Dich in kritische Lage,  
Bei Wind und bei Wetter musst schaffen Du dann  
Und neigst zu nephritischer Plage.  
Im Wechsel der Witt' rung das Rheuma kommt schnell,  
Kriecht oft dann bis hin zu den Nieren,  
Dann werd' ich wie Wasser so leicht und so hell,  
Kannst sicher Albumen erspüren.



Und schreitest Du weiter noch vor auf der Bahn  
Des Lebens, bis nahet das Alter;  
Fängt Gicht und Podagra zu bohren Dich an,  
Dich armen Familienerhalter:  
Bin mehr als gesättigt mit Stoff ich alsdann,  
Wenn tief die Urate mich trüben,  
Nicht Lithium curirt Dich, Du leidender Mann,  
In Mässigkeit musst Du Dich üben.

Dass Jüngling und Mann und auch Dir, lieber Greis,  
Das Leben sich freundlich gestalte —  
Dass Gott Euch die mildeste Gnade erweis'  
Und frisch mich in Strömung erhalte!  
Ein Schwur sei Euch heut' bei dem Glas hier geweiht —  
Die Wissenschaft nennt's Urometer —  
Für Euch will ich fliessen, so oft Ihr bereit,  
Fernhalten von Euch den Katheter.



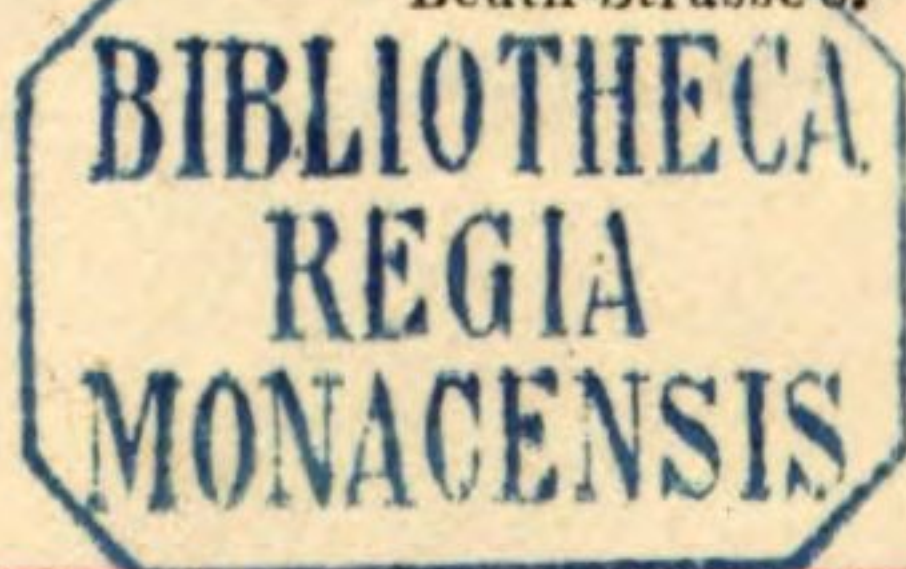


Mel.: 500,000 Teufel.

Nun ade! auch Dir College!  
Wenn Du mich begleitet hast, —  
Bist zum Kauf Du auf dem Wege? —  
Hat Dich Sehnsucht gar erfasst,  
Als: Dein Eigen mich zu wählen? —  
Dann für eine zweite Tour —  
Möcht' ich jetzt schon mich empfehlen —  
Bleibe wohlgeneigt mir nur!



Druck von H. S. Hermann in Berlin,  
Beuth-Strasse 8.









== Verlag von **Elwin Staude** in Berlin. ==

- Das Medicinische Berlin.** Dargestellt von Dr. Johannes Rigler, pract. Arzt etc. 432 Seiten. kl. 8. Zum Handgebrauch gebunden. Preis 6 Mark.
- Zur Revision und Reformirung der Lehr- und Lernmethode an den Universitäten, hauptsächlich der Medicin.** In Hinblick auf den Rückgang der Berliner Universität. Drei Vorlesungen von Dr. Ravoith, Privatdocent für Chirurgie. Preis 1 Mk.
- Der einjährig freiwillige Arzt und der Unter-Arzt in der Königl. Preussischen Armee.** Nach amtlichen Quellen und den neuesten Bestimmungen zusammengestellt und bearbeitet von Stabs-Arzt Dr. R. Schäffer. Preis 1 Mk.
- Humor in der Medicin.** Medicinisch-humoristische Vorträge, Gedichte, Räthsel, Epigramme etc. von D. Adolf Löwenstein. Preis 1,50 Mk.
- Die Rückgratsverkrümmung und die Heilgymnastik.** Von Dr. Ad. Löwenstein. Preis 80  $\text{Mk.}$
- Die Grundzüge der Gesellschafts-Wissenschaft.** Von einem Doctor der Medicin. (Aus dem Englischen übersetzt nach der 13. Auflage des Originals: Elements of Social Science; or Physical, Sexual and Natural Religion.) 4. Stereotyp-Auflage, 624 Seiten. Preis 2 Mark 50 Pf. — Elg. geb. 3 Mark 50 Pf.  
„In dem ganz vorzüglichen Buche vereinigt sich streng wissenschaftliche Consequenz mit dem Geiste wahrer vorurtheilsfreier Humanität.  
(Journal für öffentliche Gesundheitspflege.)
- Hufeland's Makrobiotik oder Die Kunst das menschliche Leben zu verlängern.** Auf's Neue durchgesehen und mit Anmerkungen vermehrt von Dr. M. Steinthal, Königl. Preuss. Geh. Sanitätsrath, Vorsitzendem der Hufeland'schen Medicinischen Gesellschaft in Berlin. Fünfter unveränderter Abdruck. Preis 2 M. 50 Pf. — Eleg. geb. 3 M. 25 Pf.
- Die Kunst des Lebens froh zu werden und dabei Gesundheit, Schönheit, Körper- und Geistesstärke zu erhalten und zu vervollkommen.** Eine Glückseligkeitslehre für das physische Leben des Menschen. Von Dr. Ph. K. Hartmann, weil. Professor der Medicin an der Universität zu Wien. 2. neubearbeitete Auflage. Preis 2 M. 50 Pf.
- J. Kant von der Macht des Gemüths durch den blossen Vorsatz seiner krankhaften Gefühle Meister zu sein.** Ein Schreiben an Christoph Wilhelm Hufeland über dessen Buch: „Die Kunst das menschliche Leben zu verlängern.“  
„Ohne Kant Macht des Gemüths wäre ich längst gestorben.“ Schreiben Sr. Excellenz des Königl. Preuss. Staatsministers K. Th. von Schön an Varnhagen von Ense. Preis 75  $\text{Mk.}$
- Glaubensbekenntniss eines modernen Naturforschers.** 2. Auflage. Preis 50  $\text{Mk.}$
- Belehrung über ansteckende Kinderkrankheiten.** Herausgegeben von Deputirten der Berliner Lehrer-Vereine und der Hufeland'schen medicinisch-chirurgischen Gesellschaft. 2. Auflage. Preis 25  $\text{Mk.}$
- Das Turnen nach medicinischen und pädagogischen Grundsätzen.** Herausgegeben von Deputirten der Berliner Lehrer-Vereine und der Hufeland'schen medicinisch-chirurgischen Gesellschaft. 2. Auflage. Preis 50  $\text{Mk.}$
- Für die Feuerbestattung.** Vortrag von Dr. Gottfried Kinkel, Professor am Eidgenössischen Polytechnikum zu Zürich. Preis 30  $\text{Mk.}$
-





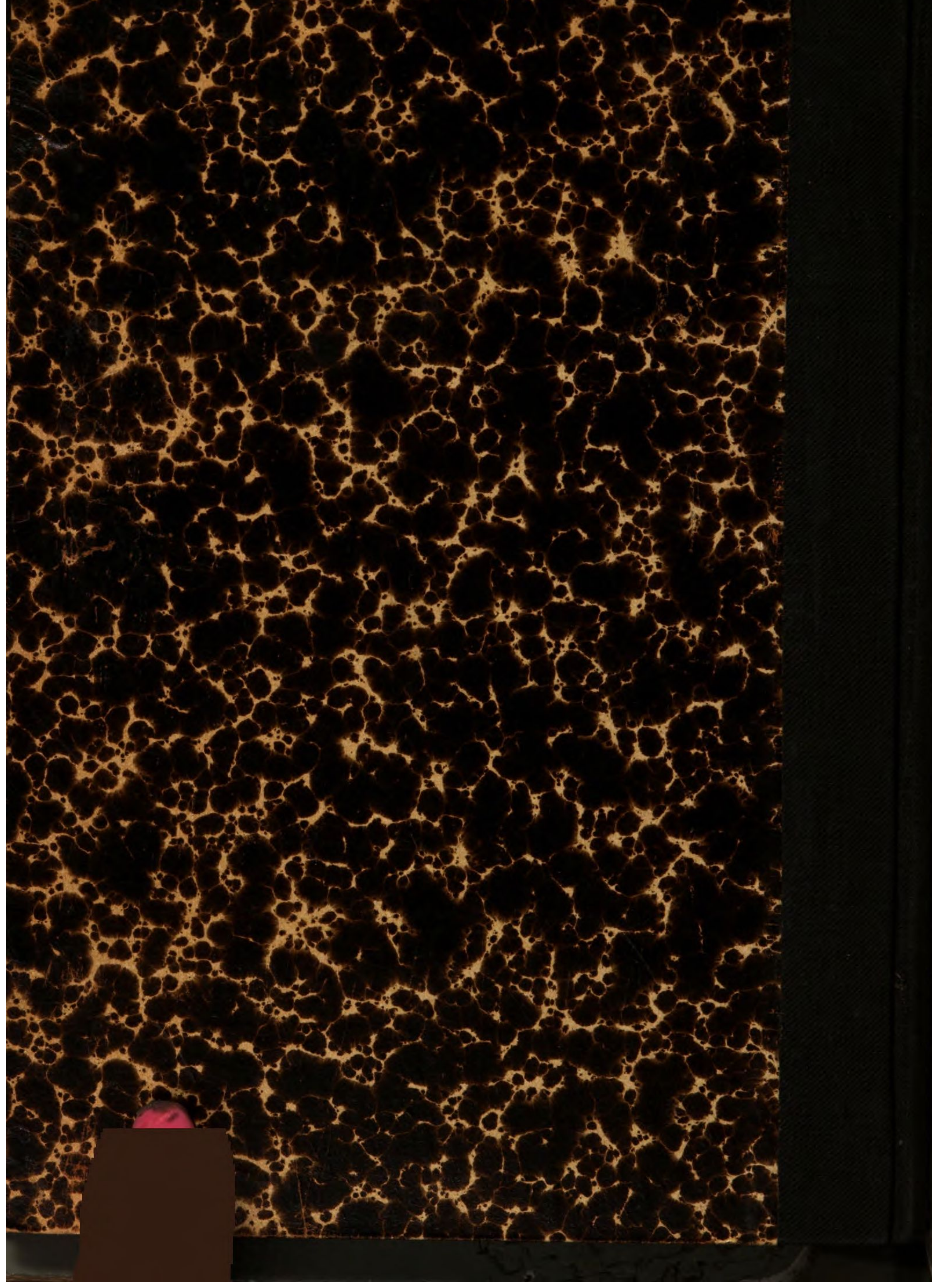














Supinator Brevis

Aesculap Lieder-Album für Mediziner und Freunde der Naturwissenschaften

Berlin 1878

P.o.germ. 1433 m

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11377357-6